

Kapitel VI

Mission in Griechenland

Heute kommen wir zu einer völlig neuen Phase im Leben des Paulus. Hatte er die sogenannte erste Missionsreise¹ – mindestens nach der Darstellung der Apostelgeschichte – als Juniorpartner des Barnabas begonnen und als ein Unternehmen, das die Gemeinde in Antiochien am Orontes verantwortete, so macht er sich jetzt »selbständig«. Das heißt er wirkt in der Folgezeit nicht mehr als Repräsentant der antiochenischen Gemeinde, in die er gar nicht mehr zurückgekehrt zu sein scheint.²

Paulus reist hinfert also ohne Netz – d.h. ohne von einer »Heimatgemeinde« unterstützt zu werden. Dies hatte seine Gründe in einem theologischen Dissens in Antiochien, dem sogenannten »antiochenischen Zwischenfall«, über den Paulus in Gal 2,11–21 im Rahmen seines biographischen Rückblicks abschließend berichtet.³ Dessen Vorgeschichte ist der sogenannte Apostelkonvent, Gal 2,1–10. Wir werden daher im folgenden erst diese beiden Ereignisse besprechen und uns dann der Mission in Griechenland zuwenden.

§ 16 Die Gründe für den Aufbruch

a) Das sogenannte Apostelkonzil

Man sollte den Ausdruck »Apostelkonzil« eigentlich gar nicht verwenden, weil er anachronistisch ist. Um ein Konzil, wie wir es aus der Kirchengeschichte kennen, handelt es sich dabei ersichtlich nicht. Etwas angemessener ist der neuerdings verwendete Ausdruck »Apostel-

¹ Zum Problem der Zählung der Reisen des Paulus vgl. oben S. 92 mit Anm. 1.

² Anders allerdings die Darstellung der Apostelgeschichte, wonach auch die sogenannte zweite Missionsreise ihren Ausgangspunkt in Antiochien hat (Apg 15,36–41) und dorthin auch zurückführt (Apg 18,22). Von einem »Rechenschaftsbericht« des Paulus an die Gemeinde in Antiochien (wie bei der ersten Missionsreise [Apg 14,27]) ist hier freilich auch in der Apostelgeschichte keine Rede mehr. Überhaupt unterbrechen die Verse Apg 18,22f. den Aufenthalt in Ephesos in einer recht merkwürdigen Weise; dazu vgl. *Alexis Bunine: Une légende tenace: Le retour de Paul à Antioche après sa mission en Macédoine et en Grèce (Actes 18,18–19,1)*, Cahiers de la Revue Biblique 52, Paris 2002.

³ Zum Galaterbrief vgl. oben S. 100–108 und zu seinem Aufbau speziell S. 101.

konvent«, doch ich gestehe, daß ich auch ihn nicht für optimal halte. In Ermangelung eines besseren Begriffs wollen wir ihn jedoch verwenden.

Über den Apostelkonvent berichtet uns einerseits Paulus als Augenzeuge und Teilnehmer in Gal 2,1–10, andererseits die Apostelgeschichte aus späterer Sicht in Apg 15,1–35.

**Der Bericht
Apg 15,1–35**

Die Apostelgeschichte fügt den Apostelkonvent an die erste Missionsreise an: In Apg 13,1–14,28 war die erste Missionsreise geschildert worden, in 15,1–35 folgt der Apostelkonvent. Die erste Frage ist die nach der chronologischen Reihenfolge: Ist der Apostelkonvent auch chronologisch nach der ersten Missionsreise einzuordnen? Für mich als Vertreter der südgalatischen Hypothese ergibt sich hier nämlich eine Schwierigkeit.⁴

Die Schwierigkeit besteht darin, daß in Gal 1 von der ersten Missionsreise offenbar keine Rede ist. Man müßte aber erwarten, daß Paulus hier

⁴ Diese Schwierigkeit ist in der zweiten Auflage meiner Galaterbriefvorlesung (gehalten in Erlangen im Wintersemester 2010/2011) zwar notiert (vgl. das Manuskript *Der Galaterbrief* – im Netz zugänglich unter <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/galater/Galater.html>; hier S. 87: „Das Problem der 1. Missionsreise“), aber leider nicht gelöst worden. Verwiesen wird dort auf den Galater-Kommentar von *Albrecht Oepke*, wo es heißt:

„Die sog.[enannte] erste Missionsreise bleibt unerwähnt. Nicht, weil der Bericht Apg. 13,14 eine fälschlich vor den Apostelkonvent gestellte Dublette zu Apg. 15,40–16,5 wäre. Dagegen spricht neben der reichdetaillierten Schilderung der Umstände, daß im Unterschied von der 2. Reise nicht Silas, sondern Barnabas als Reisegefährte des Paulus, richtiger als Führer erscheint. Vielmehr, weil der Vorstoß nach Kypros, Pamphylien, Pisidien und Lykaonien, an dem Gesamtinhalt jener Jahre gemessen, eine für den Beweisgang unwesentliche Episode war. Paulus berichtet summarisch. Das läßt aber darauf schließen, daß die Bekehrung der Leser nicht etwa in diese Zeit fiel, und spricht daher gegen die südgalatische Theorie.“ (*Albrecht Oepke*: *Der Brief des Paulus an die Galater*, bearbeitet von Joachim Rohde, ThHK 9, Berlin 41979, S. 66.)

An meinem damaligen Einwand halte ich freilich fest: „Kann man wirklich die lange und mühsame – und, vergessen wir es nicht: – offenbar sehr erfolgreiche erste Missionsreise des Paulus als eine »unwesentliche Episode« bezeichnen, die in diesem Zusammenhang nicht angeführt zu werden brauchte?“ (Manuskript *Der Galaterbrief*, a. a. O., S. 86).

Aus diesem Einwand ist zu folgern: Ganz unabhängig von der Adressatenfrage hätte Paulus die erste Missionsreise in Galater 1 erwähnen müssen, wenn sie vor dem Apostelkonvent (Gal 2,1–10) stattgefunden hat.

Ist sie also chronologisch erst nach dem Apostelkonvent, also sozusagen zwischen Apostelkonvent und antiochenischem Zwischenfall (Gal 2,11–21) einzuordnen? An dieser Stelle hätte Paulus nicht unbedingt auf sie zu sprechen kommen müssen; eine Erwähnung würde hier ungeschickterweise den Zusammenhang zwischen Gal 2,1–10 und Gal 2,11–21 unterbrochen.

die Mission in den Gemeinden, *an die er den Galaterbrief schreibt* (und das sind nach der südgalatischen Theorie ja eben die bei der ersten Missionsreise gegründeten Gemeinden im pisidischen Antiochien usw.), doch auch erwähnt.⁵

Wenn man von Gal 2,1 zurückblickt und die beiden Nachrichten aus 1,21 und 2,1 dann kombiniert, so ergibt sich daraus, daß er 14 Jahre in Syrien und in Kilikien tätig war. In 1,21 lesen wir nämlich: „Danach ging ich in die Gegenden von Syrien und Kilikien.“⁶ In 2,1 lesen wir: „Danach, 14 Jahre später, ging ich wieder hinauf nach Jerusalem . . .“⁷

Paulus faßt also die vierzehnjährige Zeitspanne zwischen zwei Jerusalembesuchen ins Auge und stellt fest, diese hätte er in Kilikien und Syrien verbracht. Syrien steht für Antiochien am Orontes, wo Paulus, wie wir gesehen haben, die längste Phase seines erwachsenen Lebens zugebracht hat. Wofür Kilikien steht, sei dahingestellt: Jedenfalls nicht für die erste Missionsreise, denn die spart Kilikien bei der Rückreise ja gerade aus.⁸

Man sollte daher in der Tat überlegen, ob man die erste Missionsreise nicht zwischen Gal 2,1–10 und Gal 2,11–21 ansiedelt. Diese These ist in der Literatur schon verschiedentlich vertreten worden.¹⁰

* * *

⁵ Vgl. jedoch die vorige Anmerkung: Paulus hätte die erste Missionsreise auf jeden Fall erwähnen müssen, falls sie vor dem Apostelkonvent stattgefunden hat.

⁶ Im griechischen Original lautet Gal 1,21: ἔπειτα ἦλθον εἰς τὰ κλίματα τῆς Συρίας καὶ τῆς Κιλικίας.

Das Wort τὸ κλίμα wird im Neuen Testament ausschließlich von Paulus benutzt und zwar außer an unserer Stelle noch in 2Kor 11,10 (τὰ κλίματα τῆς Ἀχαΐας) und Röm 15,23 (ἐν τοῖς κλίμασι τούτοις), wo der gesamte östliche Mittelmeerraum gemeint ist.

⁷ Im griechischen Original lautet Gal 2,1a: ἔπειτα διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα . . .

⁸ *Thomas Witulski* scheint in seiner Studie diese Schwierigkeit überhaupt nicht bemerkt zu haben (vgl. o. S. 100, Anm. 4). Dank des Fehlens eines Stellenverzeichnisses ist es nicht leicht, dies zu prüfen . . .

Im Rahmen der letzten Auflage dieser Vorlesung läßt sich das im Text Gesagte so auch nicht mehr halten: Wir haben das Problem in dem Paragraphen über die silent years des Paulus wenn nicht gelöst, so doch einer Lösung zugeführt (vgl. oben den Paragraphen 11)!

¹⁰ So etwa bei *Günther Bornkamm*: Paulus, UB 119, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 31976, S. 63–64, oder bei *Philipp Vielhauer*: Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter, Berlin/New York 1975 (Nachdr. 1978), S. 76–77.

caveat lector!
Und selbstver-
ständiglich:
caveat lectrix!⁹
So viel
politische
correctness muß
sein . . .

Nachdem diese Vorfrage geklärt ist, wollen wir uns dem Bericht der Apostelgeschichte selbst zuwenden.¹¹ Das zweite Problem, das sich stellt, ist die Konferenz in Jerusalem selbst. Wenn in der Tat in Gal 2,1–10 und in Apg 15 von ein und demselben Ereignis die Rede ist, dann erhebt sich die Frage: Wie kann man ein und dasselbe Ereignis so verschieden beschreiben?

Den paulinischen Bericht in Gal 2 werden wir gleich noch kennenlernen. Ganz anders als dort verlaufen die Dinge nach Apg 15.

Die Ursache des Konflikts (v. 1) scheint ganz dieselbe zu sein wie bei Paulus im Galaterbrief: Redet Paulus von eingeschleusten Falschbrüdern, so berichtet Apg 15,1 von Leuten aus Judäa, die die Gemeinde in Antiochien verwirren, indem sie die Beschneidung fordern. Daraufhin kommt es zu Unruhen in der Gemeinde in Antiochien, und man beschließt, eine Delegation unter Führung von Paulus und Barnabas nach Jerusalem zu schicken (15,2). Mindestens in diesen beiden Personen treffen die beiden Berichte zusammen. Die Delegation macht sich auf den Weg (15,3) und trifft in Jerusalem ein (15,4). Doch – wie beim Hasen und dem Igel – die von Paulus so genannten »eingeschleusten Falschbrüder« sind auch schon zur Stelle (15,5): „Aber einige von der Pharisäerpartei, die gläubig geworden waren, standen auf und sagten, man müsse sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.“¹²

Daraufhin bemüht die Apostelgeschichte die Apostel und die Ältesten, die sich dieses Streitfalls annehmen sollen (15,6). Auch sie verhehlt nicht, daß in diesem Zusammenhang ein großer Streit ausbricht (v. 7a). Dieser Streit veranlaßt eine Rede des Petrus (15,7–11). Im Anschluß erhalten Barnabas und Paulus (dies ist die Reihenfolge von Apg 15,12) Gelegenheit, von ihren Erfolgen zu berichten. Dies wiederum veranlaßt den Herrenbruder¹³ Jakobus zu einer Rede (v. 13–21). Innerhalb dieser Rede macht Jakobus einen konkreten Vorschlag: „Daher bin ich der Meinung, man solle denen, die sich von den Heiden zu Gott bekehren, keine Schwierig-

¹¹ Ich übernehme im folgenden eine Passage aus meiner oben in Anmerkung 4 zitierten Vorlesung über den Galaterbrief.

¹² Übersetzung nach dem Kommentar von *Hans Conzelmann* (Die Apostelgeschichte, HNT 7, Tübingen ²1972), S. 90.

¹³ Diese Kennzeichnung habe ich angefügt, um klarzumachen, welcher Jakobus hier in Rede steht: Die Apostelgeschichte verwendet sie – das sollte man sich merken – an keiner Stelle!

keiten machen, sondern ihnen vorschreiben, daß sie sich enthalten von der Befleckung mit Götzen, Unzucht, Ersticktem und Blut.“¹⁴

Aufgrund der Rede faßt man einen Beschluß (v. 22). Es wird eine Delegation nach Antiochien geschickt, um einen Brief mit folgendem Wortlaut zu überbringen – man spricht in diesem Zusammenhang von dem sogenannten Aposteldekret: „**23b** Die Apostel und Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus den Heiden in Antiochien, Syrien und Kilikien. **24** Da wir gehört haben, daß einige von uns, denen wir keinen Auftrag gegeben haben, mit ihren Reden Unruhe unter euch brachten und Verwirrung in eure Seelen trugen, **25** haben wir einmütig beschlossen, Männer zu wählen und zu euch zu senden samt unseren lieben Barnabas und Paulus, Leute, **26** welche ihr Leben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus eingesetzt haben. **27** Wir senden also Judas und Silas, die mündlich dasselbe berichten sollen. **28** Denn der heilige Geist und wir haben beschlossen, euch weiter keine Last aufzuerlegen außer diesen notwendigen Stücken: **29** Enthaltung von Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktem und Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, werdet ihr recht tun [bzw.: wird es euch wohl ergehen]. Lebt wohl.“¹⁵

Das
Aposteldekret

Folgende wichtige Punkte der Darstellung der Apostelgeschichte hebe ich abschließend hervor:

- Ausgangspunkt ist ein Problem der antiochenischen Gemeinde: Außenstehende fordern die Beschneidung für alle Christen.
- Die Gemeinde sendet daraufhin eine Delegation nach Jerusalem (Paulus und Barnabas).

¹⁴ Übersetzung der Verse Apg 15,19–20 nach *Hans Conzelmann*, a.a.O., S. 92.

¹⁵ Apg 15,23b–29 lautet im griechischen Original:

23b οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἀδελφοὶ τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν καὶ Συρίαν καὶ Κιλικίαν ἀδελφοῖς τοῖς ἐξ ἔθνων χαίρειν.

24 ἐπειδὴ ἠκούσαμεν ὅτι τινὲς ἐξ ἡμῶν [ἐξεληθόντες] ἐτάραξαν ὑμᾶς λόγοις ἀνασκευάζοντες τὰς ψυχὰς ὑμῶν, οἷς οὐ διεστείλάμεθα. **25** ἔδοξεν ἡμῖν γενομένοις ὁμοθυμαδὸν ἐκλεξαμένοις ἄνδρας πέμψαι πρὸς ὑμᾶς σὺν τοῖς ἀγαπητοῖς ἡμῶν Βαρναβᾶ καὶ Παύλῳ, **26** ἀνθρώποις παραδεδωκόσι τὰς ψυχὰς αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

27 ἀπεστάλακαμεν οὖν Ἰούδαν καὶ Σίλαν καὶ αὐτοὺς διὰ λόγου ἀπαγγέλλοντας τὰ αὐτά. **28** ἔδοξεν γὰρ τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ καὶ ἡμῖν μηδὲν πλέον ἐπιτίθεσθαι ὑμῖν βᾶρος πλὴν τούτων τῶν ἐπάναγκες, **29** ἀπέχεσθαι εἰδωλοθύτων καὶ αἵματος καὶ πνικτῶν καὶ πορνείας, ἐξ ὧν διατηροῦντες ἑαυτοὺς εὖ πράξετε. ἔρρωσθε.

Die Übersetzung der Verse oben im Text folgt wieder dem *Conzelmannschen* Kommentar, a.a.O., S. 94.96.

- Es entsteht ein großes Tohuwabohu mit etlichen Reden hin und her: Die Verhandlungen finden im Kreis der gesamten Gemeinde statt.
- Die entscheidende Rede des Herrenbruders Jakobus gipfelt in einer konkreten Handlungsanweisung: „daß sie sich enthalten von der Befleckung mit Götzen, Unzucht, Ersticktem und Blut“.
- Diese wird festgeschrieben in dem sogenannten Aposteldekret, das nach Antiochien übermittelt wird.

* * *

Die paulinische
Darstellung
Gal 2,1–10

Damit kommen wir zur Darstellung des Paulus in Gal 2,1–10. Paulus schreibt: „**1** Danach, vierzehn Jahre später, ging ich wieder hinauf nach Jerusalem mit Barnabas und nahm auch Titus mit. **2** Ich ging aber gemäß einer Offenbarung hinauf und legte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Heiden verkündige, in einem Einzelgespräch aber den Angesehenen, damit ich nicht vergeblich laufe oder gelaufen bin. **3** Aber nicht einmal Titus, der mit mir war, ein Grieche, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen. **4** Wegen der eingeschlichenen Falschbrüder aber, diejenigen, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit auszuspionieren, die wir in Christus Jesus haben, um uns wieder zu Sklaven zu machen, **5** denen wir uns auch nicht auf kurze Frist unterwürfig gezeigt haben, damit die Freiheit des Evangeliums bleibe bei euch. **6** Von den Angesehenen aber – welcher Art sie einst waren, interessiert mich nicht, die Person des Menschen sieht Gott nicht an – mir nämlich haben die Angesehenen nichts noch dazu auferlegt. **7** Sondern im Gegenteil, als sie sahen, daß ich betraut bin mit dem Evangelium für die Unbeschnittenen, so wie Petrus mit dem für die Beschnittenen **8** – denn der bei Petrus wirksam war zum Apostelamt für die Beschnittenen, war auch bei mir wirksam zu den Heiden –, **9** und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen galten, mir und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft, damit wir zu den Heiden, sie aber zu den Beschnittenen gingen. **10** Nur daß wir der Armen gedenken sollten, was ich mich auch bemüht habe zu tun.“¹⁶

¹⁶ Im griechischen Original lautet Gal 2,1–10: **1** ἔπειτα διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα μετὰ Βαρναβᾶ, συμπαραλαβὼν καὶ Τίτον· **2** ἀνέβην δὲ κατὰ ἀποκάλυψιν· καὶ ἀνεθέμην αὐτοῖς τὸ εὐαγγέλιον ὃ κηρύσσω ἐν τοῖς ἔθνεσιν,

Der Beginn des paulinischen Berichts erinnert an die Darstellung der Apostelgeschichte: Eine Delegation reist von Antiochien am Orontes nach Jerusalem. Allerdings erscheint hier Paulus als das eigentliche Subjekt des Geschehens. Barnabas wird zwar genannt, führt aber ein rechtes Schattendasein (er wird nach v. 1 nur noch ein einziges Mal in v. 9 erwähnt). Über das in der Apostelgeschichte bemühte Personal hinaus wird hier noch Titus aufgeboten, den Paulus trotz des römischen Namens als Griechen charakterisiert. Das soll ihn vor allem als nicht jüdisch kennzeichnen: Noch nicht einmal dieser Mann wurde zur Beschneidung gezwungen (v. 3).

Mit diesem Vers sind wir schon mitten in den Verhandlungen, die Paulus in Jerusalem führte. Erster und wichtigster Verhandlungspunkt war die Frage, ob man auch als Heide Christ werden könne, d. h. muß man den Umweg über das Judentum nehmen und sich zunächst beschneiden lassen, bevor man Christ wird, oder ist dieser Umweg nicht erforderlich? Die Position des Paulus in Jerusalem war klar: Man kann als Heide direkt Christ werden, und es bedarf keiner vorhergehenden Beschneidung. Man muß sich die weltgeschichtliche Tragweite dieser paulinischen Position klarmachen: Wir alle, Sie und ich, säßen heute nicht hier, hätte Paulus sich mit seiner Position damals nicht gegen energischen Widerstand durchgesetzt: „Das Endergebnis des Jerusalemer Konvents ist, daß die christlichen Kirchen heute kulturell heidnisch und nicht jüdisch sind.“¹⁷ Die Tragweite dieses Ergebnisses kann man überhaupt nicht hoch genug einschätzen. Die paulinische Mission in der Ägäis, oder, von unserem

κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς δοκοῦσιν, μὴ πως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον. 3 ἀλλ' οὐδὲ Τίτος ὁ σὺν ἐμοί, Ἕλληγ ὢν, ἠναγκάσθη περιτεμηθῆναι. 4 διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους ψευδαδέλφους, οἵτινες παρεισῆλθον κατασκοπῆσαι τὴν ἐλευθερίαν ἡμῶν ἣν ἔχομεν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, ἵνα ἡμᾶς καταδουλώσουσιν, 5 οἷς οὐδὲ πρὸς ὥραν εἴξαμεν τῇ ὑποταγῇ, ἵνα ἡ ἀλήθεια τοῦ εὐαγγελίου διαμείνη πρὸς ὑμᾶς. 6 ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναι τι – ὅποιοι ποτε ἦσαν οὐδὲν μοι διαφέρει· πρόσωπον [ὁ] θεὸς ἀνθρώπου οὐ λαμβάνει – ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο, 7 ἀλλὰ τοῦναντίον ἰδόντες ὅτι πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον τῆς ἀκροβυστίας καθὼς Πέτρος τῆς περιτομῆς, 8 ὁ γὰρ ἐνεργήσας Πέτρῳ εἰς ἀποστολὴν τῆς περιτομῆς ἐνήργησεν καὶ ἐμοὶ εἰς τὰ ἔθνη, 9 καὶ γνόντες τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι, Ἰάκωβος καὶ Κηφᾶς καὶ Ἰωάννης, οἱ δοκοῦντες στῦλοι εἶναι, δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρναβᾶ κοινωνίας, ἵνα ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομὴν 10 μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν, ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι.

Die Übersetzung in Anlehnung an das mehrfach genannte Manuskript *Der Galaterbrief* aus dem Wintersemester 2011/2012.

¹⁷ Hans Dieter Betz: *Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien*. Aus dem Amerikanischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe redaktionell bearbeitet von Sibylle Ann, München 1988, S. 183.

Standpunkt aus formuliert: die paulinische Mission in Europa wäre undenkbar ohne dieses Ergebnis des Jerusalemer Konvents. D.h. die Tatsache, daß es bei uns im Heidenland Europa eine christliche Kirche gibt, ist letztlich eine Folge der damaligen Entscheidung.

Diese Entscheidung demonstriert Paulus am Fall des Titus. Er hat mit uns heutigen Christinnen und Christen dies gemeinsam, daß er ein Grieche ist. D.h. er ist nicht beschnitten und damit kein Jude. „Paulus berichtet nicht im einzelnen über den Verlauf, sondern nur über das Ergebnis der Verhandlungen.“¹⁸ Der entscheidende Punkt all dieser Verhandlungen aber – das macht v. 3 deutlich – war die Frage der Beschneidung. Titus ist der lebendige Beweis: Nicht einmal er wurde zur Beschneidung gezwungen – obwohl er damals »greifbar« gewesen wäre.

Von entscheidender Bedeutung für die Biographie des Paulus ist nun der v. 6: „Von den Angesehenen aber – welcher Art sie einst waren, interessiert mich nicht, die Person des Menschen sieht Gott nicht an – mir nämlich haben die Angesehenen nichts noch dazu auferlegt.“ Der Satz ist syntaktisch schwierig, Paulus ist aus der Konstruktion gefallen. Für uns entscheidend ist die letzte Aussage, wonach ihm „nichts noch dazu auferlegt“ wurde. Das heißt: Das Evangelium des Paulus wurde in Jerusalem vorbehaltlos anerkannt.

Gerade im Rahmen des Galaterbriefs – wir haben vergangene Woche von dem Brief und der Situation gesprochen, in der er entstanden ist – ist diese Aussage von alles entscheidender Bedeutung: Die Christinnen und Christen in Galatien wollen sich ja grade einiges „noch dazu auferlegen“! Da war es „für die Verteidigung des Paulus von entscheidender Bedeutung, daß er berichten und glaubhaft machen konnte, daß sein Evangelium auf dem Jerusalemer Konvent, so wie es war, gutgeheißen wurde, und daß es keine weiteren Forderungen von der Art gab, wie sie jetzt [in Galatien] von den Gegnern erhoben wurden. Damit werden die gegenwärtigen Forderungen der Gegner als illegitim erklärt.“¹⁹

Im Vergleich zu der Darstellung der Apostelgeschichte ergeben sich mithin die folgenden Unterschiede:

- Paulus reist nach Jerusalem aufgrund einer Offenbarung. Begleiter sind Barnabas *und* Titus.

¹⁸ Albrecht Oepke, a. (oben Seite 116 in Anm. 4) a. O., S. 74.

¹⁹ Hans Dieter Betz, a. a. O., S. 183.

- Paulus unterscheidet Verhandlungen im Plenum und solche »im Einzelgespräch mit den Angesehenen«.
- Von Bedingungen oder gar einem Aposteldekret ist keine Rede.
- Vielmehr hebt Paulus hervor, daß ihm *nichts* auferlegt wurde.

Wir kommen daher zu folgendem Ergebnis: *Beim Apostelkonvent in Jerusalem wurde das paulinische Evangelium durch die Jerusalemer Autoritäten gebilligt. D.h. die Beschneidung ist keine Voraussetzung für den Beitritt zur christlichen Gemeinde. Ihre Mitglieder sind auch nicht an das jüdische Gesetz gebunden.*

Ergebnis

b) Der antiochenische Zwischenfall

Die Vereinbarung in Jerusalem, wonach Paulus bei den Heiden missionieren sollte, Petrus hingegen bei den Juden (Gal 2,9 am Ende), erwies sich als nicht zukunftsfähig, wie man das im heutigen Deutsch nennt. Denn eine schiedlich-friedliche Trennung dieser »Missionsgebiete« war unmöglich, und die meisten Gemeinden hatten sowohl heidnische als auch jüdische Mitglieder. Die Frage des Zusammenlebens aber war in Jerusalem nicht gelöst worden. So kam es zu dem antiochenischen Zwischenfall, den Paulus in Gal 2,11–14 folgendermaßen beschreibt:

„**11** Als aber Kephas nach Antiochien kam, bin ich ihm Auge in Auge entgegentreten, weil er verurteilt war. **12** Bevor nämlich einige von Jakobus (also aus Jerusalem) gekommen waren, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete. **13** Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so daß auch Barnabas sich mit ihnen mitreißen ließ durch die Heuchelei. **14** Als ich aber sah, daß sie nicht recht wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sagte ich dem Kephas vor allen: »Wenn du, der du Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, mit welchem Recht zwingst du die Heiden, jüdisch zu leben?«“²⁰

Der antiochenische Zwischenfall Gal 2,11–14

²⁰ Gal 2,11–14 lautet im griechischen Original: **11** ὅτε δὲ ἦλθεν Κηφᾶς εἰς Ἀντιόχειαν, κατὰ πρόσωπον αὐτῷ ἀντέστην, ὅτι κατεγνωσμένος ἦν. **12** πρὸ τοῦ γὰρ ἐλθεῖν τινὰς ἀπὸ Ἰακώβου μετὰ τῶν ἐθνῶν συνήσθιεν· ὅτε δὲ ἦλθον, ὑπέστειλεν καὶ ἀφώριζεν ἑαυτὸν φοβούμενος τοὺς ἐκ περιτομῆς. **13** καὶ συνυπεκρίθησαν αὐτῷ [καὶ] οἱ λοιποὶ Ἰουδαῖοι, ὥστε καὶ Βαρναβᾶς συναπήχθη αὐτῶν τῇ ὑποκρίσει. **14** ἀλλ’ ὅτε εἶδον ὅτι οὐκ ὀρθοποδοῦσιν πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου, εἶπον τῷ Κηφᾶ ἔμ-

Petrus war also aus Jerusalem nach Antiochien gekommen. Vermutlich war er endültig auf Wanderschaft gegangen; später finden wir ihn dann auch in Korinth. In Antiochien hatte Petrus allerdings keinerlei Probleme bereitet, sondern sich an die dortigen Gegebenheiten angepaßt: Er aß mit den Heiden, d.h. er gab seine jüdische Lebensweise zugunsten des gemeinsamen Lebens in der Gemeinde in Antiochien auf.

Das ist keine Kleinigkeit, aber Petrus zeigte sich hier liberal: Er aß mit den Heidenchristen. Unter jüdischem Aspekt heißt dies: Er wurde unrein. Kein Jude, der auf sich hält, ißt mit einem Heiden. Denn der Heide an sich ist schon ein Ausbund an Unreinheit. Da will man gar nicht mehr an das Essen selbst denken; dieses ist in jedem Falle ein Gipfel an Unreinheit.²¹

Diese liberale Haltung gab Petrus auf, als Leute von Jakobus aus Jerusalem kamen. Paulus sieht darin eine Heuchelei. Diese Haltung des

προσθεν πάντων· εἰ σὺ Ἰουδαῖος ὑπάρχων ἐθνικῶς καὶ οὐχὶ Ἰουδαϊκῶς ζῆς, πῶς τὰ ἔθνη ἀναγκάζεις ἰουδαΐζειν;

Die Übersetzung wieder nach der zitierten Vorlesung über den Galaterbrief.

Der antiochenische Zwischenfall zerfällt in der Darstellung des Paulus in zwei Abschnitte: In v. 11–14 schildert er den Vorgang selbst, in v. 15–21 schließt er daran grundsätzliche Erwägungen an. Für unsere Zwecke können wir uns auf den ersten Teil beschränken.

²¹ Einen Eindruck vermittelt die Beschreibung *Billerbecks*: „Der gesellige Verkehr des gesetzestreuen Juden mit Nichtjuden war so gut wie unmöglich; denn jede nähere Berührung mit diesen setzte ihn der Gefahr aus, sich levitisch zu verunreinigen: die Frau des Nichtisraeliten galt als Menstruierende, seine Kinder als mit Ausfluß Behaftete; da nun der Nichtjude als Gatte u.[nd] Vater in fortwährendem Umgang mit solchen hochgradig Unreinen stand, so mußte er natürlich selbst als unrein u.[nd] verunreinigend erscheinen. Man betrat deshalb nur ungern ein nichtjüdisches Haus; noch unangenehmer mußte es dem Juden dünken, den Goi im eignen Haus zu sehen. So konnte von einer Tischgemeinschaft zwischen Juden und Gojim kaum die Rede sein, gleichviel ob der Israelit der einladende oder der eingeladene Teil war. Überdies war es verboten etwas zu essen, was ein Goi gekocht hatte.“ (*Paul Billerbeck*: Exkurse zu einzelnen Stellen des Neuen Testaments. Abhandlungen zur neutestamentlichen Theologie und Archäologie. Erster Teil, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch IV 1, München 1975 [unveränderter Nachdr. von 1928], S. 374.)

Billerbeck fügt hinzu: „Man brachte deshalb, wenn eine Einladung in ein nichtjüdisches Haus nicht abgelehnt werden konnte, wohl eigene Speisen mit, die man dann am Tisch des Gastgebers verzehrte. Umgekehrt hatte der Jude als Gastgeber darauf zu achten, daß der nichtjüdische Gast den vorgesetzten Wein nicht etwa im geheimen zu Libationswein machte. Immerhin muß die Tischgemeinschaft mit den Gojim häufiger vorgekommen sein, als nach dem Gesagten zu erwarten war. Das beweisen nicht bloß einige Erzählungen, die uns Israeliten an nichtjüdischer Tafel zeigen, sondern vor allem jene Mischnastellen, die für das Speisen eines Juden in Gemeinschaft mit Nichtjuden besondere Bestimmungen festsetzen“ (ebd.).

Petrus hatte einen Dominoeffekt zur Folge: Auch die andern jüdischen Christen sonderten sich ab. Der Streit drehte sich also nicht nur um die persönliche Haltung des Petrus. Sondern Petrus übte auf die andern jüdischen Christen eine Vorbildfunktion aus, was die Sache aus der Sicht des Paulus um so schlimmer machte. Daher kam es zur entscheidenden Konfrontation, die Paulus in v. 14 schildert. Hier stellt Paulus zwei Lebensweisen einander gegenüber, die jüdische und die heidnische. Diese beiden Lebensweisen sind grundlegend verschieden. Man kann daher von zwei Lebenshaltungen sprechen, die miteinander nicht vereinbar sind.²²

Die Frage, die hier zur Debatte steht, lautet: Wie soll christliches Leben gestaltet werden? Diese Frage war damals kaum gestellt, geschweige denn beantwortet. Paulus plädiert für eine heidnische Lösung: Man darf die heidnischen Christen weder zwingen, sich beschneiden zu lassen, noch darf man sie zu einer jüdischen Lebensweise anhalten.

Für unsern Zusammenhang ist nun der Ausgang dieses Streits wichtig: Merkwürdigerweise verliert Paulus darüber kein Wort. Daraus ziehe ich mit Jürgen Becker den Schluß, daß Paulus verloren hat: „Den Ausgang des Streites kennen wir nicht. Hätte Paulus sich durchgesetzt und die Judenchristen mit Petrus an der Spitze nachgegeben, [so] hätte Paulus das für seine Auseinandersetzung mit den Galatern sehr gut gebrauchen können und sicherlich vermerkt. Also wird die Sache für ihn nicht gut ausgegangen sein.“²³

**Paulus als
Verlierer**

D.h. konkret: Paulus verläßt Antiochien ein für allemal und betreibt hinfort gesetzesfreie Heidenmission auf eigene Faust in größerem Rahmen: Die Gemeinden in Philippi, Thessaloniki, Korinth und anderwärts legen davon reiches Zeugnis ab.

(Neufassung im Winter 2019/2020, 24. XI. 2019 um 21.00 Uhr)

Mein damaliger Mitarbeiter Philipp Oelschlegel bemerkt dazu mit Recht: „Bei all dem, was Billerbeck hier schreibt, ist die Pluralität des Diaspora-Judentums nicht zu vergessen, über die wir so wenig wissen“ (Juli 2012).

²² Eine detailliertere Darstellung findet sich in meiner mehrfach zitierten Vorlesung über den Galaterbrief aus dem Wintersemester 2010/2011 auf Seite 95.

²³ Jürgen Becker: Paulus. Der Apostel der Völker, Tübingen 1989, S. 102. So auch bei Günther Bornkamm, a.a.O., S. 68; Philipp Vielhauer, a. (Anm. 10)a.O., S. 79, und bei anderen Autoren.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß viele, vielleicht die meisten Kommentare zum Galaterbrief eine andere Auffassung vertreten (vgl. *Der Galaterbrief*, S. 97–98).